

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 93 (2002)

Heft: 20

Rubrik: Firmen und Märkte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

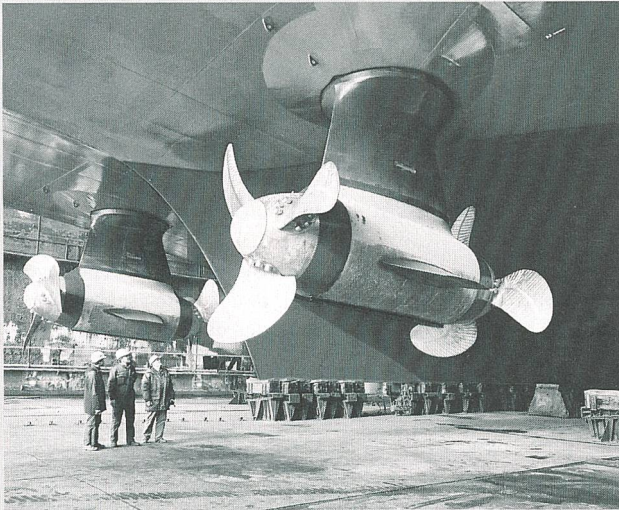
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auszeichnung für innovatives Fährschiff



Heck der «Nils Holgersson» mit Pod-Antrieben über Elektromotoren (Bild Siemens).

(si) Das Fährschiff «MS Nils Holgersson» der Reederei TT-Line hat vom schwedischen Informationsdienst «ShipPax Information» einen Preis für den konsequenten Einsatz umweltfreundlicher Technologien erhalten. Neben einer vorbildlichen schiffsinternen Müllentsorgung verfügt die Frachtfähre über einen in ihrer Klasse bis jetzt einmaligen Pod-Antrieb. Anders als Schiffe mit starren Schrauben verfügen Schiffe mit Pod-Antrieben über Elektromotoren. Diese sitzen in Gondeln am Heck und sind um 360 Grad drehbar. Diese Antriebsart senkt die Schadstoffemissionen, weil gegenüber Schiffen mit herkömmlichen Dieselmotoren der Treibstoffverbrauch geringer und die Hydrodynamik günstiger ist. Daneben verleihen die Ruderpropeller dem Fahrzeug eine bemerkenswert hohe Manövrierfähigkeit.

Weltweit grösste Photovoltaik-Dachanlage

(he) Auf der Neuen Messe München entsteht zurzeit die weltweit grösste Photovoltaik-Aufdachanlage. Ab Oktober 2002 werden jährlich zusätzlich rund 1000000 kWh Solarstrom dem Netz der Stadtwerke München zufließen. Unter der Federführung der Phönix SonnenStrom AG beteiligen sich

die Landeshauptstadt München und die Stadtwerke München, die Shell Solar GmbH, der von E.ON Bayern betreute Solarenergieförderverein Bayern e.V. und die Messe München GmbH an diesem Projekt. Auf einer Fläche von 63000 m², verteilt auf den südlichen sechs Messehallen, werden gegenwärtig weitere 7560 Solarmodule mit 1058 MW Spitzenleistung montiert. Die Baukosten der neuen Anlage belaufen sich auf rund 7,5 Mio. Franken.



PV-Dachanlage auf der Münchner Messe.

Manipulation der Preise an der Strombörse?

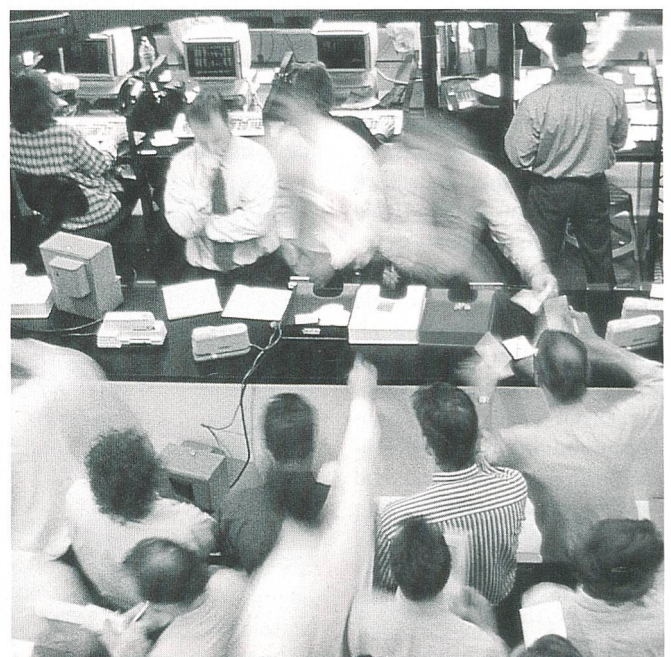
(bde) Zum Start der neuen EEX in Leipzig haben Energieverbraucher strengere Regeln und grössere Transparenz für die neue Strombörse gefordert. An der Strombörse gab es am 17. und 18. Dezember 2001 einen historisch einzigartigen Anstieg der Strompreise zwischen 16 Uhr und 20 Uhr: Die Preise stiegen von den üblichen Werten von 2,5 bis 4 Cent auf einen Euro je kWh. Zwischen 17 und 18 Uhr wurde der Handel an der Börse sogar völlig ausgesetzt. Und auch am 9. Juli 2002 gab es wieder einen Preissprung: Eine Kilowattstunde kletterte um 24 Uhr an der EEX auf 50 Cent. Wer sich vorher mit Forwards eingedeckt hatte, konnte an diesen Preissprüngen leicht und schnell sehr viel Geld verdienen.

Der deutsche Bund der Energieverbraucher e.V. vermutet hinter diesen Preissprüngen unzulässige Marktpreismanipulationen. Damit würde gegen die seit 1. Juli 2002 geltenden verschärften Börsenbestimmun-

gen verstoßen. Deshalb hat der Verein bei der Börsenaufsicht im sächsischen Wirtschaftsministerium, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und dem Bundeskartellamt eine formelle Beschwerde eingereicht und eine Untersuchung der Vorgänge gefordert.

Der Verein ist befugt, im Verbraucherinteresse zu klagen. Und die Verbraucher hätten, so der Verein, die Folgen überhöhter Börsenrisiken zu tragen. Die üblicherweise für die Strompreissprünge verantwortlich gemachten Faktoren wie Witterung oder Kraftwerksrevisionen könnten die extremen Preissprünge nach Meinung von Experten nicht ausreichend erklären.

Die grossen Player am Strommarkt verfügen nicht nur über den grössten Teil der deutschen Kraftwerkskapazitäten, sondern sie dirigieren den Betrieb der grossen Überlandleitungen, die Einsatzplanung aller deutschen Kraftwerke und Importe und Exporte aus dem Ausland. Diese Informationen werden aber nicht veröffentlicht, sondern den übrigen Börsenteilnehmern vorenthalten. Zum gut gehüteten Herr-



Preismanipulation an der Börse?

schaftswissen gehören auch der Ausfall von Kraftwerken, die Belastung des Netzes und die Planung der Kraftwerksrevision.

Vorwürfe zurückgewiesen

Die EEX wies die Manipulationsvorwürfe zurück. Man habe bei eigenen Nachforschungen keine Anzeichen für Manipulation feststellen können. Die Preise seien im Dezember untersucht worden. Dabei habe man festgestellt, dass auch ausserbörslich im fraglichen Zeitraum hohe Preise gefordert worden seien. Ursachen dafür seien die Ausfälle von Kraftwerken und einer Importleitung sowie erhöhter Verbrauch in der kalten Jahreszeit gewesen. Der sächsischen Börsenaufsicht liegen bis zum jetzigen Zeitpunkt auch keine Beschwerden von Handelsteilnehmern der EEX vor, die eine ordnungsgemässe Preisbildung in Zweifel ziehen.

Erste Offshore-Windanlage Belgiens

(he) Die belgische Regierung hat der Electrabel die Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb des ersten Offshore-Windparks des Landes erteilt. Der 100-MW-Windpark «Seanergy» bedeckt eine Fläche von 8 Quadratkilometern und liegt im Schnitt 15 Kilometer vor der Küste von Knokke-Heist. Die Installation der ersten zehn Turbinen soll im Frühjahr 2003 beginnen.



Bald Windpark vor der Küste von Knokke?

Stromwirtschaft optimiert Kraftwerkspark

(vdew) Die deutsche Elektrizitätswirtschaft optimiert ihre Kraftwerkskapazitäten: Mit rund 112000 Megawatt (MW) war die Leistung aller Anlagen 2001 rund 4% oder 5000 MW geringer als 1991.

Den grössten Anteil am deutschen Kraftwerkspark hatten 2001 die Stromversorger mit 100000 MW. Seit 1991 sind in diesem Bereich rund 19000 MW stillgelegt oder konserviert worden. Gleichzeitig gingen neue, effiziente Anlagen mit zusammen 15500 MW in Betrieb. Ausserdem habe es Leistungsveränderungen bei bestehenden Kraftwerken gegeben.

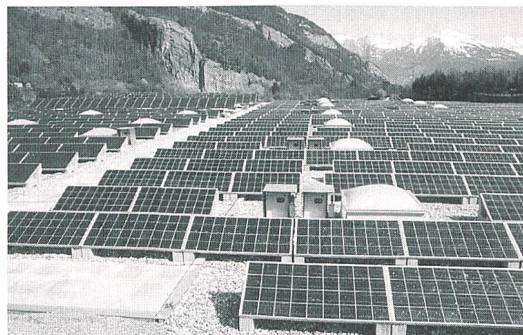
2300 MW neue Leistung in Bau

(vd) Die deutschen Stromversorger bauen vier neue grössere Kraftwerke: Bis 2003 sollen zusammen 2296 Megawatt (MW) Leistung ans Netz gehen und ältere, unwirtschaftliche Anlagen ersetzen. Stillgelegt wurden im Jahr 2001 Anlagen mit insgesamt 1574 MW Leistung.

Die grösste der Anlagen ist ein Pumpspeicher-Kraftwerk mit einer Leistung von 1056 MW. Es wird bei kurzfristigen Schwankungen des Stromverbrauchs innerhalb von Sekunden Strom liefern. Die drei anderen neuen Kraftwerke produzieren Strom aus Braunkohle, Gichtgas und Biomasse.

Solarstrom dank freiem Strommarkt

(ss) Bereits können mehr als die Hälfte aller Schweizer Haushalte Solarstrom bei 123 Elektrizitätswerken beziehen. Mit dem Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) erhalten auch die übrigen Haushalte die Möglichkeiten, den Strom ihrer Wahl zu kaufen. Mehr als 30000 Kunden nutzen diese Möglichkeit und haben damit massgeblich zum erfreulichen Wachstum der installierten Solarstromleistung in den letzten Jahren beigetragen.



Photovoltaikanlage in Chur (Bild SSES).

Vom Netz genommen wurden 2001 sechs Steinkohleanlagen mit 1238 MW Leistung, ein Braunkohlekraftwerk mit 280 MW und eine Erdgasanlage mit 56 MW. Insgesamt umfasste der Kraftwerkspark der deutschen Stromversorger Mitte 2002 rund 100000 MW Leistung.

Selfservice für Stromkunden

(sap) Internet Self Service ist mehr als eine reine Web-Präsenz, sondern soll Kunden dazu dienen, auf persönliche Daten – etwa der aktuellen Rechnung – zugreifen zu können. Einige Energieversorger in Deutschland nutzen schon die Möglichkeiten des Internet Self Service – und sammeln damit bei Web-Fans und der SMS-Generation Pluspunkte gegenüber dem Wettbewerb.

Praktisch jedes Stadtwerk und jedes Verbundunternehmen, das etwas auf sich hält, ist im Internet vertreten. Mit einer Darstellung des eigenen Unternehmens, der Produktpalette und der Historie präsentieren sich viele Energieversorgungsunternehmen (EVU) im Netz. Auch Erklärungen zu Energieumwandlung und Energiesparen oder eine E-Mail-Maske fehlen nicht. Doch eins haben die meis-

ten nicht: einen ausgefeilten Selfservice für die Kunden.

Mit Self Service ist nicht der Tarifrechner gemeint, der manche Seite ziert und auch nicht die Infoseiten zum Thema Energie. Kompliziert wird es erst, wenn der Kunde online auf seine Rechnungsdaten zugreifen soll. Das ist mit HTML, der Programmiersprache für Internetseiten, oder Java nicht mehr zu bewältigen. Es bedarf dazu spezielle Lösungen.

Internet Self Service (ISS) nennt SAP ihr Werkzeug, eine Komponente, die passend zu mySAP.Utilities erhältlich ist. Mit diesem Tool lassen sich Funktionen wie Zählerstandserfassung, Rechnungsanzeige oder Einzugsmeldung auf dem Web Browser des Kunden und im SAP Graphic User Interface des Mitarbeiters im Kunden-Center aufrufen.

Hohes Wachstumspotenzial für Antriebstechnik

(f&s) Elektroantriebe werden dank zunehmender Einsatzmöglichkeiten in steigendem Masse nachgefragt. Zu den wichtigsten industriellen Abnehmern gehörten neben der Lebensmittel- und Getränkebranche und dem Heizungs-, Lüf-

Outsourcing der Rechnungsstellung?

(y) Die Verrechnung von Leistungen gegenüber den Kunden ist zwar nicht Kerngeschäft einer Unternehmung, aber trotzdem für viele Unternehmen der einzige regelmässige Kundenkontakt. Für diesen Supportprozess ist demnach ein professionelles Management notwendig und es gilt, die Kosten möglichst niedrig zu halten. Ein Outsourcing dieses Prozesses führt zu einer Qualitätsverbesserung und mehr Flexibilität bei gleichzeitig tieferen Kosten.

Neue Anforderungen auf der Produkte-, Bestell- und Zahlungsseite, gerade in einer sich ändernden Marktsituation, bedeuten grosse Herausforderungen für Verrechnung der erbrachten Leistungen. Dabei stellt sich die Frage, ob die vorhandenen Systeme diesen Anforderungen genügen oder ob in neue Systeme und Applikationen investiert werden muss. Die Rechnungserstellung nach einer erbrachten Leistung ist ein umfangreicher Prozess. Diesen kann man in verschiedene Teilprozesse unterteilen.



Teilprozesse der Rechnungsstellung.

Die Berechnung des Preises (Rating) kann heute in Abhängigkeit von verschiedensten Parametern sehr flexibel gestaltet werden. Auch bei der Erstellung der Rechnung können verschiedene Faktoren berücksichtigt werden, zum Beispiel Rabatte oder Zuschläge für bestimmte Kundensegmente. Heute ist es meist so, dass die Rechnung am Schluss auf Papier gedruckt und zusammen mit einem Einzahlungsschein dem Kunden zugestellt wird. Gerade dieser Teilprozess bietet viele Schwierigkeiten in der Ausführung und ist oft ineffizient gelöst. Mit einer Auslagerung kann dieser vereinfacht und dabei bis zu 30% der Kosten gespart werden.

Die neusten Entwicklungen im elektronischen Zahlungsverkehr ermöglichen gar einen Verzicht auf die gedruckte Rechnung: Mit yellowbill von Postfinance können die Rechnungen in elektronischer Form übermittelt und durch den Kunden mittels einigen Maus-Klicks via Internet bezahlt werden. Auch das Inkasso ist mit grösseren Aufwänden und je nach Kunde mit Risiken verbunden. Spezialisierte Unternehmen bieten in diesen Bereichen Unterstützung.

Worin liegt nun der Vorteil eines Outsourcings?

Durch das Outsourcing eines Supportprozesses entsteht mehr Freiraum für die Konzentration auf das Kerngeschäft. Die Lösung kann dank der Modularität bedürfnisgerecht auf das Unternehmen zugeschnitten werden. Das Investitionsbudget wird entlastet, da nicht teure Hard- und Software anfallen und man sich auch in Zukunft nicht um die technologische Aktualität kümmern muss. Durch die gemeinsame Nutzung der Infrastruktur werden Synergiepotenziale ausgeschöpft, das heisst, dass im gesamten Prozess Kosten eingespart werden.

Daniel Schmid, Solutions Manager
yellowworld AG
Zentweg 25, 3030 Bern
www.yellowworld.ch

tungs- und Klimaanlageanlagenmarkt der Bereich der Materialtransporttechnik. Zunehmende Automatisierung und technische Verbesserungen führten zu beschleunigtem Wachstum im Materialtransporttechniksektor des Europamarktes für Elektroantriebe, bevor er Ende 2001 in den Sog des globalen Konjunkturrückgangs geriet. Trotz zunehmender Sättigung bietet er aber mit einer Wachstumsrate von 3,9% (2001) nach wie vor viel Dynamik und Wachstumspotenzial. Eine Analyse von Frost & Sullivan sieht die Antriebshersteller gut positioniert, um vom Aufschwung der Materialtransporttechnik zu profitieren. Der Absatz von Elektroantrieben an den Materialtransporttechniksektor soll von 169,3 Millionen US-\$ im Jahr 2001 auf 214,5 Millionen US-\$ im Jahr 2008 ansteigen.

Guter Markt für Billing-Software

(fs) Die Anbieter von Abrechnungsoftware für die Telekommunikationsindustrie können sich auf beste Absatzchancen freuen. Laut einer Analyse der Unternehmensberatung Frost & Sullivan soll sich das weltweite Umsatzvolumen für Billing-Software von heute 5,92 Mrd. US-\$ auf mehr als 12 Mrd. US-\$ im Jahr 2008 fast verdoppeln. Treibende Kräfte im Markt sind die steigende Zahl der Telefonanschlüsse, die verstärkte Internetnutzung sowie Breitband- und Video-on-Demand-Anwendungen.

Geschäft mit Modernisierung von Dampfkraftwerken wächst

(si) Der Siemens-Bereich Power Generation wird für insgesamt rund 190 Millionen EUR die Dampfturbinen in den USA und Schweden erneuern. Auftraggeber für die Modernisierung von zwei Kraftwerken ist das US-amerikanische Energie-

unternehmen PSEG mit Sitz in Newark, New Jersey, je eine Anlage soll für den US-Konzern TXU Energy, Texas, sowie den schwedischen Betreiber Forsmarks Kraftgrupp AB umgebaut werden.

Industrie plant einen Standard für universelle Spracheingabe

(si) Das SALT-Forum will einen Standard für die Spracheingabe auf so unterschiedlichen Plattformen wie PC, Telefon oder dem intelligenten Kühlschrank schaffen. Ziel ist ein Sprachbrowser, der durch weitere Ein- und Ausgabemedien unterstützt wird.

Es gibt Telefone, die beim Sprechen eines Namens aus dem Speicher die Nummer des Genannten suchen und anwählen. Wer das mit einem PDA versucht, wird kaum Antwort bekommen. Es gibt zwar Spracherkennungssoftware fürs Diktieren oder für Systembefehle, doch die sprachunterstützte Suche in einer Datenbank ist nicht möglich. Was fehlt, ist die Verbindung zwischen dem Sprachsystem und der unterschiedlichsten Anwendungs-Software. So gibt es als Standard Voice XML als Erweiterung der Beschreibungssprache XML (Extensible Markup Language); damit kann sich etwa ein Anrufer eine Website über das Telefon vorlesen lassen oder sich mit einem Sprachcomputer in einem Call-Center unterhalten, er kann jedoch nicht mit der Soft-



Sags dem Kühlschrank.

ware in seinem Computer sprechen.

«Speech Application Language Tags» (SALT) sollen hier Abhilfe schaffen. Microsoft, Intel, Cisco und Philips Electronics gründeten hierfür das SALT-Forum, in dem über die Gestaltung von SALT beraten wird. Schon bei der Gründung setzte man sich von Voice XML ab: SALT solle ein Standard für alle sein und mit XML, HTML und XHTML multimodal funktionieren, also nicht allein mit Sprache arbeiten. Erregte die Gründung des SALT-Forums noch wenig Aufsehen, so schafften dies die 18 neuen Mitglieder, die dem Forum beigetreten sind. Unter ihnen befinden sich PDA-Hersteller wie Compaq, aber auch Anbieter von Telefonanlagen wie Alcatel, Siemens und Tenovis oder Softwarefirmen wie VoiceGenie, die sich unter anderem auf intelligente Küchengeräte spezialisiert hat. Was anfangs wie ein Versuchsballon einer Handvoll Firmen aussah, hat sich zu einem Forum gemausert, in dem eine offene Diskussion möglich scheint.

ENEL: 2500 negozi previsti entro il 2004

E' stato inaugurato a Livorno il 500° negozio di Enel.si. Ad un anno dall'apertura del primo negozio, Enel.si è oggi presente su tutto il territorio nazionale, e prevede di arrivare a 2500 punti vendita entro il 2004. Enel.si è la società del gruppo Enel specializzata nell'impiantistica elettrica, che offre servizi evoluti e soluzioni qualificate nei settori della sicurezza del comfort e del risparmio energetico. Con lo slo-

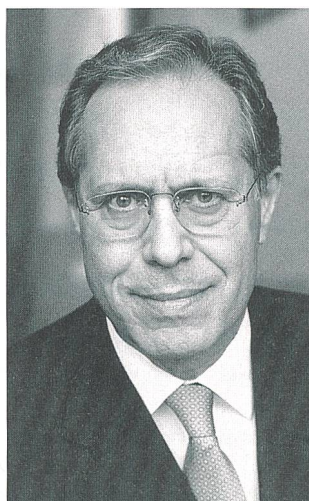
gan «l'Elettricista di fiducia», Enel .si si rivolge ad un mercato che conta 26 milioni di famiglie e 4.5 milioni di aziende, puntando sulla qualificazione degli operatori, sulla qualità della propria offerta e sullo sviluppo e commercializzazione di servizi innovativi.

Neuer Enel-Chef verlangt Mitarbeiterabbau

(a) Paolo Scaroni, der neue Vorstandsvorsitzende der Ente Nazionale Energia Elettrica SpA (Enel), hat zum ersten Mal Hinweise für die zukünftige Strategie des Unternehmens gegeben. So will er die Zahl der 73000 Mitarbeiter verringern. Der Vorstandsvorsitzende plant die Aufrüstung der Enel-Kraftwerke, um Strom günstiger zu produzieren und die Preise, welche die höchsten in Europa sind, zu senken. Die Unternehmensstruktur müsse gestrafft werden. Verändert werden soll auch der Energiemix: Scaroni will den Einsatz von Kohle und Gas erhöhen und damit die Abhängigkeit des Unternehmens von den volatilen Ölpreisen lockern.

RWE-Strom weiter auf Erfolgskurs

(rw/d) Der RWE-Halbjahresbericht belegt den Erfolg der strategischen Positionierung des Konzerns als Multi-Utility-Unternehmen. So erreichte der Energiekonzern RWE vom 1. Januar bis 30. Juni 2002 in den Kerngeschäften Strom, Gas, Wasser und Umweltdienstleistungen ein Plus von 23%.



RWE-Vorstandsmitglied Manfred Rimmel will Strompreise erhöhen.

Vor allem die Ertragslage im Geschäftsfeld Strom wurde weiter gestärkt. Hier legte RWE gegenüber dem Vorjahreswert um 46% zu. Gründe dafür sind vor allem erfolgreiche Kostensenkungen, die Stabilisierung der Strompreise und eine renditeorientierte Vertriebspolitik. Das Nicht-Kerngeschäft (Tankstellen- und Raffineriegeschäft, Heidelberger Druckmaschinen, Hoch-Tief) verzeichnete einen Ergebnisrückgang um 46%.

Insgesamt stieg das betriebliche Ergebnis des Konzerns gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 9% auf 2169 Mio. Euro. Der Konzernumsatz lag mit 27,7 Mrd. Euro um 3,5% über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Im Kerngeschäft Strom will RWE die Preise für Haushaltskunden erhöhen, sagte Vorstandsmittglied Manfred Rimmel. Wie hoch die Preisanhebung ausfallen soll, könne er noch nicht sagen. Mit einfließen sollen unter anderem die Kostensteigerungen durch den Tarifabschluss und die steigende Ökosteuer.

Gute Zahlen von EnBW und Vattenfall

(ft) Auch Energie Baden-Württemberg (EnBW) sowie der schwedische Energiekonzern Vattenfall gaben hohe Zuwächse bekannt. Die Verbundkonzerne, die sich den deutschen Strommarkt teilen, profi-

tieren von höheren Strompreisen. An der Spitze stehen Eon und RWE, mit Abstand gefolgt vom neuen Nordost-Versorger Vattenfall Europe und der EnBW im Südwesten.

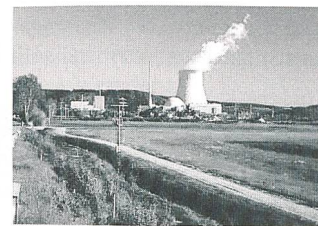
Yello darf Haushalte nicht belästigen

(zk) Das Landgericht Berlin hat der Yello Strom GmbH im Rahmen einer einstweiligen Verfügung untersagt, Privatpersonen unaufgefordert anzurufen und zum Wechsel des Stromversorgers aufzufordern. Die Verbraucherzentrale Berlin und die Bewag begrüßten die Entscheidung des Gerichts. Nach Ansicht der Verbraucherschützer führt die grosse Zahl von Telefonmarketing-Aktionen zu einer Belästigung der Bürger.

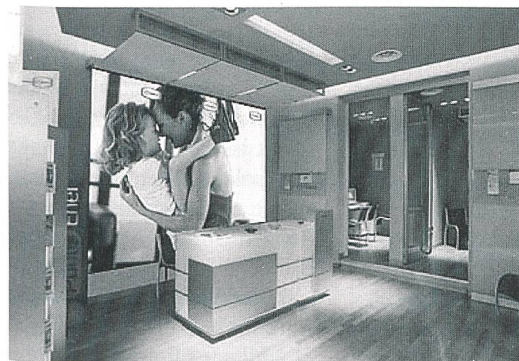
Kräftige Ergebnisverbesserung bei E.ON

(eon) Im ersten Halbjahr 2002 konnte E.ON das Betriebsergebnis insgesamt um 42% auf 2352 Mio. Euro steigern.

Ausschlaggebend dafür war vor allem die kräftige Ergebnisverbesserung bei E.ON Energie (+62%), die auch durch Sondereffekte beeinflusst wurde. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit lag mit 1 293 Mio. Euro um 19% unter dem Vorjahreswert. Der Konzernumsatz ging im ersten Halbjahr 2002 um 15% auf 18 685 Mio. Euro zurück. Dies ist vor allem auf die Veräusserung von Nicht-Kerngeschäften im Chemiebereich zurückzuführen.



62% Ergebnisverbesserung bei E.ON Energie dank Strom (im Bild KKW Isar 1 und 2).

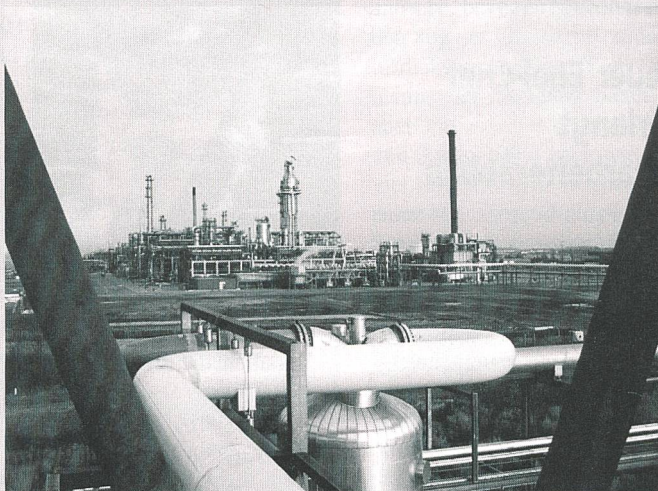


Negozio Enel.si/Einer der vorgesehenen 2500 Verkaufspunkte der Enel.si.

Drei Branchen beim Stromverbrauch in Deutschland vorn

(vd) Auf die Industrie am Standort Deutschland entfällt rund die Hälfte des Stromverbrauchs. Chemieindustrie, Eisen- und Metallverarbeitung sowie Holz- und Papierproduktion nutzten 2001 rund ein Viertel des gesamten Bedarfs von 502 Milliarden Kilowattstunden (Mrd. kWh).

Rund 49 Mrd. kWh Strom seien 2001 in die energieintensive Produktion der Chemiebranche geflossen. Eine ähnliche Grössenordnung habe der Stromeinsatz für die Eisen- und Metallverarbeitung mit rund 47 Mrd. kWh gehabt. Dahinter folgte die Holz- und Papierindustrie mit 26 Mrd. kWh vor der eisenschaffenden Industrie, die rund 24 Mrd. kWh verbrauchte. Insgesamt nutzte die Industrie im Jahr 2001 mit 241 Mrd. kWh Strom die Hälfte des gesamten Verbrauchs.



Stromintensive chemische Industrie (Photo BASF).

Probleme im Energiegeschäft von UBS Warburg

(m/n) Der Energiehandel ist in den letzten Monaten in den USA massiv eingebrochen. In den vergangenen Wochen hatten verschiedene US-Energiehandelsfirmen zum Teil drastische Restrukturierungen mit Stellenabbau bekannt gegeben. Amerikanische Medien berichteten über einen Abbau von rund 150 der insgesamt 600 Stellen von UBS Warburg Energy.

UBS Warburg hat im letzten Februar die Übernahme der amerikanischen Energiehandelsgeschäfte der zusammengebrochenen Enron vollzogen. UBS Warburg Energy konnte die Enron-Bereiche ohne direkten Kaufpreis übernehmen, da die Bezahlung aus den künftigen Gewinnen des Unternehmens geleistet werden soll.

Über zehn Jahre soll ein Drittel des Kaufpreises an Enron und dessen Gläubigern abgeführt werden.

Enron soll Energieversorgung manipuliert haben

(a) Amerikanische Ermittler haben Belege für Preismanipulationen und massive Eingriffe in das Stromnetz durch den inzwischen bankrotten Energieriesen Enron gefunden. Das Unternehmen habe mit aggressiven Strategien versucht, von der Energiekrise in Kalifornien zu profitieren, hiess es in einem Bericht der Bundeskommission für Energieregulierung (FERC). Es ging um Scheintransaktionen sowie Praktiken zur Blockierung des Stromnetzes im Westen der USA mit dem Ziel, die Strompreise nach oben zu treiben. In den Jahren 2000 und 2001 soll Enron so in der Re-

gion mit dem Stromhandel etwa 1,8 Milliarden Dollar Gewinn gemacht haben. Enrons Firmenstruktur habe die «Geringerschätzung des Energiekunden gepflegt», lautete das Fazit des Berichts. Gegen mindestens fünf Unternehmen soll jetzt in diesem Zusammenhang weiter ermittelt werden.

Testphase für Brennstoffzellen-Heizgeräte

(zk) Sulzer Hexis AG und der Erdgasversorger Gasverbund Mittelland AG (GVM) schlossen eine Vertriebsvereinbarung über 30 Brennstoffzellen-Heizgeräte für eine Testphase in schweizerischen Haushalten. Inzwischen sind insgesamt 400 Einheiten einer Vorserie unter Vertrag, um sie zusammen mit Energieversorgern und Installateuren testen und weiterentwickeln zu können.

Industrie MEM: régression ralentie

(sm) L'industrie suisse des machines, des équipements électriques et des métaux (in-

dustrie MEM) a enregistré un mauvais premier semestre 2002.

Sur son ensemble, les entrées de commandes ont diminué de 13,2%. En revanche, le recul des entrées de commandes ne se situait plus qu'à 3,1% au cours du 2^e trimestre. Suite au développement négatif au niveau des commandes, les chiffres d'affaires ont chuté dans la période de référence de 17,2%. Les exportations ont atteint 26,7 milliards de francs ce qui correspond par rapport à la même période 2001 à une diminution de 10,8%.

Ce recul est à l'image de la faiblesse conjoncturelle globale. En raison du faible volume de commandes, l'évolution est particulièrement volatile en Suisse. Il s'agit de tenir compte dans tous les pronostics que le développement des devises CHF/euro et CHF/USD représente un handicap supplémentaire pour l'industrie MEM.

Magere Aussichten im Haushaltgeräte-markt

(fea) Aus der Konjunkturerhebung, welche der Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz (FEA) für das 3. Quartal 2002 bei den Herstellern und Importeuren elektrischer Haushaltapparate durchgeführt hat, lassen sich keine Positivtrends entnehmen. Nach den moderaten Verbesserungen des Markts im ersten halben Jahr werden die Aussichten für die nächsten Monate durchwegs schlechter beurteilt.

Aufträge aus Brasilien und Dubai

ABB Schweiz hat zwei Grossaufträge erhalten: Der Geschäftsbereich High Voltage Technology liefert eine Schaltanlage nach Brasilien und der Bereich Utility Automation die Leittechnik für 20 Unterstationen nach Dubai. Die beiden Aufträge belaufen sich auf rund 21 Millionen Franken.



UBS Warburg Energy: Probleme mit Stromhandel.